

*Hepialidae**Hepialus*.

558. »*humuli*« *L.* ist häufig im Juni auf Wiesen schwärmend anzutreffen und im ganzen Gebiet verbreitet. Der pendelnde Flug in der Dämmerung währt höchstens eine Viertelstunde.

559. »*sylvinus*« *L.* ist ebenfalls nicht selten und im ganzen Gebiet verbreitet. Die Falter sitzen gern am Tage an Steinen. Ihr Flug findet gleichfalls in der Dämmerung statt.

560. »*fusconebulosa*« *De G.* ist nur lokal und dort zu finden, wo Adlerfarn vorkommt. Ich fing die Art am Helicon und in Groß-Iser.

561. »*hecta*« *L.* fing ich in den Wäldern vor Berbisdorf im Juni. Die Art ist mehr lokal.

Insektenvorkommen in Ankara.

Von Dr. A. Seitz, Darmstadt.

Bei den zahlreichen Reisen, die ich zwecks Naturbeobachtungen und des Sammelns halber ausführen mußte, um den zur Organisation der »Großschmetterlinge der Erde« unerläßlichen Über- und Einblick in das Gebiet der Entomologie zu erlangen, haben sich mir manche Erfahrungen aufgedrängt, die andern Naturfreunden aus Mangel an passenden Gelegenheiten versagt blieben, deren Bekanntgabe aber vielleicht doch andern Entomologen Enttäuschungen ersparen oder ihnen zu Erfolgen verhelfen könnte. Liest man doch nur gar zu häufig in den Reiseberichten selbst gut orientierter Entomologen, daß sie auf ihren Ausflügen in neue Jagdgründe die Insektenfauna so ganz anders gefunden, als sie selbst nach eingehenden Informationen und Vorstudien erwartet hatten. Und mir selbst erging es nicht anders. Es scheint sogar, als ob sich unser Gefühl gegen gewisse tatsächliche Erfahrungen dermaßen sträubt, daß wir einfach nicht glauben, was wir doch mit eigenen Augen sehen, daß wir uns gegen manche Eindrücke verschließen, oder daß wir aus eingewurzelter innerer Einstellung Empfindungen ablehnen, die sich uns doch aufdrängen.

Bei meiner Ankunft in Ankara hatte ich wieder einmal ein solches Erlebnis. Der einzig gelegene Zug von Haidar-Pascha — d. i. die Ausgangsstation am Bosphorus — fährt die Nacht hindurch, und wenn nicht etwas Mondschein die Strecke erleuchtet, vermag man von der durchreisten Gegend nichts zu sehen, bis am andern Morgen die Sonne ihre Strahlen über die Landschaft auszugießen beginnt. Der Anblick ist erschütternd! Kahle Steppe, vollständig baumlos und mit so niederem Gras bestanden, daß das steinige Geröll des Bodens überall zutage liegt und daß man auf fünfzig Schritte und weiter die Schildkröten umherspazieren sieht.

So beschlich mich auch wieder, trotz reichlicher, entgegengesetzter Erfahrungen, beim Anblick dieser trostlosen Steppe ein Gefühl,

als wäre hier entomologisch nicht viel los, als wären der Objekte für zoologische Beobachtungen nicht viel dort zu erwarten. Und ich hätte mir doch bloß meine Erinnerungen an Arabien ins Gedächtnis zu rufen brauchen. Einen trostloseren Anblick, als den der Landungsstelle von Aden, genannt Steamerpoint, kann es wohl nicht geben, wenigstens nicht so, wie er sich vor nahezu fünfzig Jahren bot, wo ich diese Gegend erstmalig betrat. Absolute Wüste; völlig nackte Felsen, umgeben von einem Sandmeer; eine Dünenlandschaft mit niederen, mit Flugsand überlagerten Terrainwellen dehnt sich, so weit das Auge reicht, nach allen Richtungen hin aus. Monate hindurch ist kein Grashalm dort zu erblicken, nur stellenweise zeigen sich vom aufgelagerten Sandstaub graue, isolierte Sträucher einer Kapernart (*Capparis droserifolia*). Nie hätte ich bei diesem Anblick gehant, daß meine (damals meist auf Schmetterlinge beschränkte) Ausbeute bei einer solchen Wüstenexkursion kaum je unter 100 Stück betragen würde! Und am Pfingstmontag 1890 sah ich, eben in Aden, die größte Zahl von Schmetterlingen, die ich jemals an irgendeinem Punkt unserer Erde zusammen beobachten konnte. Nicht beim Lichtfang, sondern am hellen Tage schwirrten Myriaden von Nachtfaltern *Prodenia*-, *Anomis*-, *Euteilia*- und *Eriopus*-Arten umher, so daß die Zaunpfähle und Hauswände buchstäblich damit überdeckt waren. Um die wenigen Büsche wimmelte es von Pieriden, besonders *Teracolus*-Arten, von denen ich von einer einzigen Exkursion 75 Stück, zumeist *T. plejone* und *calais*, aber auch schöne *nouna* und *phisadia* heimbrachte.

Das hätte mich schon in meinen Erwartungen bezüglich Ankaras beruhigen können, aber unwillkürlich sinkt die Stimmung in solch wüster Gegend und sie hebt sich oft unberechtigt, wenn die Reise durch dicht bewaldete Gebirgsgegenden und über spinatgrüne Wiesenflächen fährt, die uns vielfach, besonders wenn es sich um ertragreiches Kulturland handelt, absolut nichts bieten. PAGENSTECHER (in seiner »Geogr. Verbreitung der Schmetterlinge«) legt schon das Bekenntnis ab: »Mit großer Üppigkeit des Pflanzenwuchses kann sich eine recht arme Schmetterlingsfauna verbinden«, wofür er als Beispiel Valdivia in Chile anführt, wo tatsächlich in pflanzenreichster Gegend die Exkursionsschachteln des Sammlers meist leer bleiben ¹⁾.

Ankara hat diese Erfahrung in vollstem Maße bestätigt. Schon heute, nach wenigen Wochen des Sammelns, taxiere ich meine erbeuteten Insekten auf mehrere Tausend, was alle meine Erwartun-

1) Nach Angaben von ELWES fängt man an einem Sommertage in Mitteleuropa oder Nordamerika mehr Falterarten als bei Valdivia mit blattreichster Waldumgebung im ganzen Jahr. — Man vergleiche hierzu den meist sehr großen Reichtum an Lepidopteren und Koleopteren auf sterilen Plätzen in Italien, Sizilien, Spanien oder Algerien, wo nur dürrtige Kiefern und wenig Laubbäume stehen, mit den fast insektenleeren, aber mit laubreichen Riesenbäumen bewachsenen Wäldern Skandiaviens und den blattrreichen Parklandschaften Britanniens. — Eine Bestätigung hierzu liefert auch der Artikel R. SCHMIEDELS auf S. 174 dieser Zeitschrift.

gen übertrifft. Wohl sahen diese dürftigen Geröllfelder bei meinem Eintreffen noch recht tot aus, aber bestimmte Arten beleben doch die Flächen an allen Stellen, wo durch Feuchtigkeit sich etwas Vegetation entwickeln konnte, wie blattarm und ärmlich sie auch d e n anmutet, der wenig Tage vorher das von Fruchtbarkeit strotzende Tessin und die reis- und maisgrüne Po-Ebene durchfahren hat.

In der zweiten Maiwoche, in der ich in Ankara eintraf, war wohl schon die Frühlingsgeneration vorüber oder doch stark im Abflauen. Die *Thais cerysii*, *Papilio podalirius*, *Chrysophanus thersamon* zeigten schon stark getragene Kleider; die *Anthocharis penia* und *gruneri*, die ersteren zusammen mit *podalirius* auf dem »trigonometrischen Punkt«, der höchsten Stelle um Ankara, die letzteren mit *Syntomis anatolica* hinter der Hochschule fliegend, waren schon völlig zersetzt. *Zegris menestho* flog ganz frisch vor dem Bahnhof, auf Weideplätzen, die aber nicht lange mehr bestehen werden, da hier schon Sportplätze und Gebäude abgesteckt werden. Die *Synchloë daplidice* aber waren schon als solche, also in zweiter Generation da, von *bellidice* traf ich nur noch ein abgeflogenes ♀.

Aber nur etwa 150 m von Bahnhof flog schon ein Falter vor mir her, der ein aus keiner Gegend der Erde mir bekanntes Flugbild lieferte: *Epicimelia theresiae*. Am meisten noch glich er einem sehr lebhaft gefärbten ♀ von *Diacrisia sannio*, aber bei dem bekannten überhellen Tageslicht Kleinasiens, das fast allen Besuchern Dunkelbrillen aufnötigt, leuchten das herrliche Purpur und Orange der weiblichen *theresiae* sehr lebhaft hervor.

Diese *Epicimelia* mit den ihnen sehr nahestehenden *Axia* bilden eine so scharf abgegrenzte, isolierte Gruppe, daß sie sich in keine der bis vor kurzem aufgestellten Familien einreihen ließ und darum zur Aufstellung der eigenen Familie — *Axiidae* (REBEL) — geführt hat, über die REISSER und SCHAWERDA kürzlich im Anschluß an die frühere CHRETIENSche Arbeit eingehende Studien veröffentlichten. Ich konnte die *Ep. theresiae* jetzt ausgiebig beobachten, da sie in Ankara nicht selten ist. Die ♀♀ fliegen im brennenden Sonnenschein zwischen 10 und 12 Uhr vormittags, die ♂♂ fand ich bei Tag schlafend¹⁾ an der Futterpflanze, einer sehr milchreichen *Euphorbia*, die mir Herr Prof. KRAUSE von der Hochschule in Ankara als *E. tinctoria* zu bestimmen die Güte hatte. Die ♂♂ kamen beim Nachtfang, den der gleichzeitig mit mir sammelnde Herr H. NOACK (Darmstadt) betrieb, allabendlich an die Laterne; sie flogen sogar bei dem türkischen Entomologen Herrn Staatsrat SUREJA auf dessen Balkon an die Lampe, während wir daselbst beim Nachtessen saßen. Herr Prof. DRAUDT hat aus einem von Herrn NOACK eingesandten Gelege die Eier mit Gartenwolfsmilch (*E. peplus*) aufgezogen und wird nach Ausschlüpfen der Puppen die

1) In der Regel finden wir ja bei den Heteroceren das umgekehrte Verhältnis, daß nämlich die ♂♂ bei Tage fliegen (z. B. bei *Lasiocampa quercus*, *Macrothylacia rubi*, *Aglia tau*, *Eudia pavonia*, *Lymantria dispar* usw. usw.), während ihre ♀♀ erst nach Eintritt der Dunkelheit munter werden.

Freundlichkeit haben, über die Zucht zu berichten. Die *Epicimelia*-Falter sitzen sowohl auf, als auch unter den lanzettförmigen Streifenblättern der sehr lebhaft hellgrünen Futterpflanze, deren Blüten Form und Farbe ganz ähnlich der *Euph. cyparissias* haben; die lebhaft purpurnen (♀) oder dunkelrosa (♂) Falter sind darum sehr leicht zu erkennen; sie halten, wie die *Axia*, die Flügel in der Ruhe so steil, daß die Costalränder beider Vorderflügel einander fast berühren. Werden die Falter aufgetrieben, so fliegen sie zwar ziemlich schnell, aber ganz niedrig — etwa 50 cm hoch — über das Geröll davon, setzen sich aber nicht, bevor sie nicht wieder an einen Strauch ihrer Futterpflanze gelangen, was oft 50—100 m erfordert, da die Futterpflanze zu der Zeit, wo die Falter fliegen, erst ganz vereinzelt aus dem Boden hervorsproßt¹⁾. Der Falter will übrigens bei sonnigem Wetter mit dem Netz abgenommen werden, da er, scheinbar schlafend, doch abgeht, sobald man mit dem Fangglas sich auf etwa 10—20 cm ihm nähert.

Die Raupen, die zur Zeit (Anfang Juni) nach Herrn DRAUDTS schriftlicher Mitteilung noch ziemlich klein sein müssen, dürften nicht leicht zu finden sein, da sie sich an den Pflanzenstengel, mit dem sie genau gleich gefärbt sind, eng anschmiegen. Beim Suchen auf der *Euphorbia tinctoria* fand ich dagegen häufig eine andere Raupe, die in der Gestalt und der Besetzung mit Haarbürsten tragenden Knopfwarzen ganz einer *Auricoma*-Raupe gleicht, aber hell gelbgrün, schwarz quergebändert ist und dadurch ganz wie eine halberwachsene *Eudia-pavonia*-Raupe aussieht. Sie ist aber viel schneller in ihren Bewegungen — fast *Arctiiden*-Raupen-artig — und wenn man sich ihr nähert, wackelt sie mit dem Kopf hin und her, bis die Gefahr vorüber ist. Jung sind diese Raupen gesellig wie *Vanessa*-Raupen, im Alter aber einzeln. Ich hatte solche Raupen noch nie gesehen; Herr NOACK, dem ich sie zeigte, vermutet darin die Raupe von *Simyra dentinosa*, womit auch die Beschreibung stimmt, die sich auf Exemplare, die ZERNY und SCHWINGENSCHUSS fanden, bezieht.

Diese Wolfsmilchblüten waren übrigens auch wegen der andern an ihnen zu findenden Insekten interessant. Eine aufgefundene *Celerio*-Raupe war viel bunter und unruhiger gezeichnet als unsere *Cel. euphorbiae*; ich überließ sie Herrn NOACK und bin gespannt, welche Sphingiden-Form sie ergeben wird. — Sehr groß ist die Zahl der Honignäscher, die sich an diesen Blüten ergötzen und es klopfte mir einigermaßen das Herz, als ich vor zwei Tagen den größten *Bombylius* unserer Fauna (und der ganzen Erde?) an diesen Blüten erwischte: *Bombylius punctatus* F. — Fast gleich einer Hummel bewegt sich der große schwarze Zweiflügler, langsamer als alle seine Gattungsgenossen, über die Blütendecke hin, wobei

1) Diese Angabe bezieht sich auf den Mai; späterhin kommt die Futterpflanze täglich mehr hervor, so daß sie jetzt zur Zeit dieser Niederschrift, im Juni, schon ganze Geröllhalden überdeckt.

ich den sonst für die *Bombylius* charakteristischen Summton nicht wahrnehmen konnte. Eine ähnliche (oder die gleiche) Art hatte ich einmal in Batna in Algerien in einem ganz zerzausten und zerrissenen Exemplar gefangen, aber vergeblich nach weiteren ausgeschaut; dort in Afrika scheint die Art nicht häufig zu sein, während sie von Syrien mehr zu kommen scheint.

Die *Bombyliiden* sind unzweifelhaft diejenige Dipteregruppe, der die Klima- und Bodenverhältnisse von Ankara am meisten zuzusagen. In großer Menge traf ich einen *Bombylius*, den ich anfangs für *B. medius* hielt wegen seiner punktierten Flügel, der sich aber doch so deutlich unterschied, daß ich eine gute Anzahl davon mitnahm¹⁾ und eine weitere kleinere Art²⁾ fing ich in Copula und stellte erheblichen Sexualdimorphismus fest. Auch an *Anthrax*-Arten habe ich bereits eine ganze Anzahl eingetragen, dabei den fast ganz schwarzflügeligen *Exop. pygmalion*, der einen etwas größeren, aber sonst im Fluge kaum zu unterscheidenden Doppelgänger in den Wüsten von Nord-Afrika hat, den ich in früheren Jahren dort mehrfach sammelte. Der *Pygmalion* fliegt nur an ganz eng umschriebenen Stellen, zumeist in den Betten versickernder Bäche und hat ganz die Gewohnheit gewisser brasilianischer Anthraciden, die ich stets an Stellen schwärmen sah, wo große Schnabelwespen (*Bembex*) ihre Beute eingruben und von denen LINDNER festgestellt hat, daß sie bei diesen Wespen parasitieren. Dieser Entdeckung eingedenk, achtete ich jetzt auf das Vorkommen der *Pygmalion*-Fliegen und fand richtig auch an den Flugstellen des Trauerschwebers überall *Bembex*-Löcher, in welche diese Mordwespen ihre Opfer eintrugen, die vermutlich in den meisten Fällen von den Trauerschwebern für ihre Larven gekapert wurden. Die *Pygmalion*-Fliege setzte sich nahe dem Brutloch der *Bembex* nieder und führte mit dem Hinterleib schürfende Bewegungen im Sande aus. Ich vermute, daß sie ein Ei dort abgelegt hat, daß sich die Larve nach dem vergrabenen Futterfleisch durchgräbt und die wohl später auskommende *Bembex*-Larve das Nachsehen haben wird. — Über die restlichen, von mir gesammelten *Bombylius* und *Anthrax*, zu denen hoffentlich noch manche weiteren kommen werden, will ich berichten, wenn die Ausbeute bestimmt ist.

Ganz auffallend ist der große Mangel an Syrphiden. Kaum einen einzigen *Syrphus* konnte ich beobachten, und die *Eristalis*, bei uns (und besonders in Südeuropa) so sehr gemein, habe ich bis jetzt in Ankara nur ganz einzeln angetroffen. Das war recht angenehm; denn wenn man gleichzeitig Bienen und Dipteren anderer Gattung sammeln will, so wirken bei uns die *Eristalis* durch ihr massenhaftes Auftreten verwirrend. Allerdings trifft dies meist erst vom August ab zu, und es mag sein, daß auch in Ankara im Herbst diese unerwünschte Häufigkeit von Schlammfliegen zutage tritt.

1) Die Art ist inzwischen durch Herrn Prof. Dr. SACK als *Bombylius punctipennis* bestimmt worden.

2) Ist *Bombylius ater* Scop.

Besonders war ich von Dipterologen scharf gemacht, mich um die *Tabanidae* zu kümmern. Bei uns hat man bei Gängen ins Freie oft den ganzen Rücken oder die Hosenbeine dicht mit Bremsen besetzt und ich erinnere mich auch aus Nord-Spanien, daß bei Ausflügen durch die Schluchten der Pyrenäen grünaugige *Tabanus*, bis zur »Nahtföhlung« aneinandergedrängt, an mir in ganzen Scharen herumsaßen. Hier aber ist, entschieden kein für sie günstiges Terrain. Wohl hätte ich manches am Weidevieh abfangen können, aber an dieses heranzukommen ist nicht sehr ratsam. Die Rinder und das Kleinvieh scheuen vor dem geschwungenen Netz, und wenn auch dieses Hindernis zu überwinden und ein Einwand der Hirten nicht zu befürchten war — das türkische Volk ist gutmütig und hilfreich —, so sind noch weitere Geschöpfe da, mit denen gerechnet werden muß: das sind die Hunde. Es ist eine grimmig gefährliche Rasse, die dort den Wachtdienst an Gehöften und Herden verrichtet. Sie sind sichtlich den Molosser-Hunden, die schon im Altertum als recht ungemütlich bekannt waren, nahestehend. Schon auf altbabylonischen Reliefs sieht man diese Hunderasse, und daß sie schon damals, vor 3000 Jahren, nicht leicht zu behandeln war, zeigen die schweren Ketten auf den Denkmälern, mit den noch heute dort üblichen Stacheln, mit denen sie gekoppelt sind. Ich gehe diesen Tieren im Freien auf weithin aus dem Wege, denn ich konnte deutlich beobachten, daß sie auch ihren Herren nicht recht gehorchen, was mir der Besitzer eines solchen Hundes, ein an der Talsperre zu Tschibuk tätiger Schweizer, auch zugab, indem er mich vor seinem eigenen »Karo« warnte. Diese Bestien haben die Größe von Bernhardinern, aber mehr Wolfsgestalt, in der Kopfbildung etwas Doggenform mit dem Ansatz einer Mähne. Nähert man sich der Herde, die sie zu bewachen haben, so gehen sie sofort auf einen los und scheinen jeden Fremden für einen Hammeldieb zu halten. Vor allem habe ich mich darum davor gehütet, zwischen den Hund und dessen Herde zu kommen, was sicher bei den sorglichen Wachttieren Verdacht erregt hätte.

So fielen mir denn recht wenige Bremsen in die Hände und da bei uns bereits Ende Juni die Schwärmzeit der Tabaniden abzuflauen beginnt und Ankara gegen unsere Breiten zeitlich sicher voraus ist, so ist kaum anzunehmen, daß noch viel Material an Tabaniden nachkommen wird.

Was nun das Klima von Ankara betrifft, so ist es äußerst angenehm und keineswegs subtropisch oder hinsichtlich seiner Temperatur der geographischen Breite von etwa 40°, also südlicher als Neapel und Madrid, entsprechend. Aber die Temperatur kann im Winter auf mehr als 25° unter 0° sinken, wobei die Höhe (meine Fangplätze liegen meist zwischen 800 und 900 m über dem Meere) natürlich mitspricht. Es ist aber auch Kontinentalklima, schon den Extremen des innerasiatischen Hochlandes genähert, und es ist interessant, festzustellen, wie viele Insektenarten diese Schwankungen um 50 und mehr Grade ertragen können. Dr. O. STAUDINGER,

der besonders in Amasia sammelte, bezeichnet die dortige Schmetterlingsfauna als die artenreichste im ganzen paläarktischen Gebiet. Ich glaube, daß die Fauna von Ankara, die aber noch gar nicht richtig erforscht ist, kaum hinter Amasia zurücksteht, wenn wir ihre Grenzen nicht gar zu eng ziehen. Eine ganze Anzahl von Arten sind auch wohl nur durch die augenblicklichen Zustände unterdrückt, und dürften alsbald wieder auftauchen, sobald wieder etwas Baumwuchs dort hergestellt sein wird. Ganz neuerdings hat man mit dem Anpflanzen von Bäumen begonnen¹⁾ und geht hierin energisch vor und während manche der Ansicht sind, daß die heutige Steppe des inneren Kleinasien niemals Wald gewesen sein könne, habe ich die Überzeugung, daß dies nur auf die Salzsteppe (hauptsächlich um Konia) zutrifft, während bis weit südlich vom alten Angora ein üppiger, stellenweise Wald bildender Baumwuchs existiert hat. Zu Krösus' Zeiten war sicherlich der größte Teil Lydiens baumreich und vermutlich sind die schweren Schicksale, die über dieses chronische Schlachtfeld der alten wie der neuen Geschichte hingegangen sind, die Ursache des jetzigen Wüstenzustandes, in dem sich fast ganz Inner-Kleinasien befindet. Noch sieht man die Baumstümpfe in der Erde als Reste kräftiger Stämme, die der letzten Invasion der Griechen zum Opfer fielen. Die vor zwölf Jahren dort einfallenden Griechen, welche die von den Siegerstaaten vorgenommene Entwaffnung der Türkei für durchgeführt hielten und glaubten, den wehrlosen Gegner gänzlich in der Hand zu haben, sollen, besonders auf ihrer überstürzten Flucht vor den inzwischen von Rußland wieder bewaffneten Türken, die letzten Holzreste zum Heizen ihrer Lokomotiven verwendet und jede letzte Spur von Baumwuchs vernichtet haben. Wenn das richtig ist, so ist damit zu rechnen, daß nach erfolgter Neubepflanzung sich sofort wieder diejenigen Insektenarten von den Nachbarländern her ergänzen werden, die früher ihre Existenzbedingungen dort gefunden hatten; manche sind auch vielleicht nur bis zur Unnachweisbarkeit selten geworden, können sich aber dennoch in abgelegenen Schluchten oder Tälern gehalten haben und bei zunehmendem Baumbestand alsbald wieder auf die frühere Kopffzahl anwachsen. Ist ja eine systematische Durchforschung Kleinasiens weder früher noch in der Neuzeit durchführbar gewesen. Vielfach fehlt es in den zu erforschenden Gegenden an einer erträglichen Unterkunft, so daß es zumeist die gleichen Punkte sind, die das Ziel der Sammelreisenden abgaben und von denen ohne weiteres auf das Vorkommen oder Fehlen in den abgelegeneren Distrikten geschlossen worden ist.

(Fortsetzung folgt.)

1) Nach Zeitungsmeldungen sind dort über eine Million Bäume angepflanzt worden; in Ankara selbst sah ich besonders Robinien und Götterbäume.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1934

Band/Volume: [51](#)

Autor(en)/Author(s): Seitz Adalbert

Artikel/Article: [Insektenvorkommen in Ankara. 179-185](#)